

Brezeln und Donuts verkaufen für guten Zweck

ENGAGEMENT Eine Spende in Höhe von 300 Euro überreichten Schüler an den Elternverein für krebskranke Kinder

Die Idee, Geld für ein wohlätiges Projekt zu sammeln, hat Schülerin Darin Ibrahim in ihrer Klasse 6a vorgeschlagen.

VON KATRIN VON HARTEN-WÜBBENA

WESTERHOLT – Zwei Wochen engagierten sich die Mädchen und Jungen der Klasse 6a von der David-Fabricsius-Oberschule Westerholt für den guten Zweck. „Wir haben mehr als 300 Brezeln auf dem Schulhof verkauft. Aber auch Donuts, Laugenstangen und Getränke haben wir angeboten“, sagt Schülerin Darin Ibrahim. Der Aufwand hat sich gelohnt. Gestern übergaben sie eine Spende in Höhe von 300 Euro an Gabriele Burkhardt und Elfriede Eiben vom Elternverein für krebskranke Kinder Wilhelmshaven, Friesland, Harlingerland. „Wir danken euch sehr. Mit dem Geld können wir die Familien mit erkrankten Kindern finanziell unterstützen“, sagte Gabriele Burkhardt, Vorsitzende des Vereins. Zudem ergänzte sie: „Ich möchte mich für euren



Die Jugendlichen von der David-Fabricsius-Oberschule Westerholt sammelten über zwei Wochen Geld. Die Spende übergaben sie an Gabriele Burkhardt (ganz rechts, vorne) und Elfriede Eiben (Zweite von rechts vorne) vom Elternverein für

tollen Einladungsbrief in die Schule bedanken.“ Nahezu eigenverantwortlich organi-

sierten die Schüler die wohlätige Aktion – von der telefonischen Kontaktaufnahme mit

krebskranke Kinder Wilhelmshaven, Friesland, Harlingerland. Schulleiter Jan Huuk (hintere Reihe, Mitte) und Klassenlehrer Alexander Klein (ganz links) freuten sich über das soziale Engagement der Schüler.

BILD: KATRIN VON HARTEN-WÜBBENA

dem Verein über den Verkauf der Waren in der Pause und der Einrichtung eines Spen-

denkontos bis hin zur Übergabe des Geldes.

Die Idee, Geld für einen

wohltätigen Zweck zu sammeln, hatte Darin Ibrahim in der Klasse vorgeschlagen. „Unsere ehemalige Mitschülerin, Joline Oertmann, hat mir eine Urkunde von einem sozialen Schulprojekt gezeigt und da dachte ich mir, das könnten wir auch machen“, erklärte Ibrahim. Dass die Spende an den Verein für krebskranke Kinder ging, stand lange Zeit nicht fest. „Finanzielle Unterstützung des Tierheim oder eine Spende für Afrika standen erst zur Debatte“, sagte Klassenlehrer Alexander Klein. Im Endeffekt habe man sich dann für einen Verein vor Ort entschieden.

So ganz reibungslos lief die Aktion zwischen den Schülern jedoch nicht immer ab: „Ich wollte erst nicht mitmachen, weil meine Idee, Spenden für Afrika zu sammeln, abgelehnt wurde“, verrät Schüler Lorenz Bero. Im Nachhinein hat er dann aber doch tatkräftig beim Verkauf der Brezeln, Donuts und Laugenstangen geholfen. „Ich bin begeistert, wie sozial die Kinder eingestellt sind“, lobte Schulleiter Jan Huuk seine Schützlinge.

GOLDENE KONFIRMATION IN MIDDELS



Goldene Konfirmation feierten jüngst in der Granitquaderkirche Middels (vorne, v. l.) Annegrete Lottmann, Grete Fröhling, Margarete Post, Inge Kirfel, Hertha Harms, Dorothea Vater. (Zweite Reihe, v. l.) Pastor Walter Uphoff,

Johann Janssen, Lübbo Peters, Helmut Peters, Theodor Janssen, Elfriede Bünting Harms, Anita Loy, Debora Hinrichs, Jakob Reinholz. (Dritte Reihe, v. l.) Gerold Pflüger, Inno Fleßner und Albert Feldmann. BILD: GRETE FRÖHLING

Maggie sucht ein neues Herrchen

TIERE Zweijährige Mischlingshündin

HAGE/AH – Die zweijährige Mischlingshündin Maggie sucht ein neues zu Hause. Sie versteht sich gut mit Artgenossen. Katzen jagt sie hingegen. Im Haushalt lebende Kinder sollten schon etwas älter sein. Maggie sucht ein Herrchen, das mit ihr die Hundeschule besucht. Das Tier ist kastriert, geimpft, entwurmt und gechipt.

Interessierte können sich vormittags von 9 bis 12 Uhr und täglich von 14 bis 17 Uhr beim Tierheim Hage unter der Telefonnummer 04938 / 425 melden. Öffnungszeiten des Tierheims an der Hagermarscher Straße 11 sind täglich von 14 bis 16.30 Uhr und nach Vereinbarung. Ausge-

nommen dienstags, mittwochs und an Feiertagen, dann es geschlossen. Weitere Tiere unter:

→ www.tierheim-hage.de



Hündin Maggie. BILD: TIERHEIM HAGE

KURZ NOTIERT

Seniorensprechstunde

WESTERHOLT/AH – Heute von 9 bis 10.30 Uhr ist die Sprechstunde vom Senioren- und Pflegestützpunkt im Rathaus Westerholt. Senioren und deren Angehörigen werden dort zu allen Fragen rund um das Thema Pflege und Alter beraten.

GEBURTSTAGE

NENNDORF – Gertraude Opielok schaut auf 86 Jahre zurück.

DORNUMSIEL – Georg Meyer feiert seinen 82. Geburtstag.

WESTERACCUM – Gerjet Recor vollendet sein 89. Lebensjahr.

ROMAN

53. FORTSETZUNG

„Nein, es ist noch weit.“
Weiter ging es durch den morgenlosen Tagesanbruch. Der Schneefall wurde stärker, der Wind heftiger, Vorboten des heraufziehenden Sturms. Sie spürte, wie der Schlafmangel ihre Reflexe betäubte und ihre Glieder schwerer werden ließ. Die Zahl auf dem Meilenzähler konnte sie nur noch verschwommen sehen. Ihre Augenmuskeln waren nicht mehr in der Lage, ihren Blick scharf zu stellen. Um den Lichttunnel ihrer Scheinwerfer herum glaubte sie zu sehen, wie die Finsternis sich bewegte, zu einer Gestalt wurde, mit Sehnen und einem Puls. Und dann, plötzlich, verflüssigte sie sich und wurde zu schwarzem Wasser, das sie rundum einhüllte.

Ein paar Meter vor ihnen war eine Überholbucht. Es gelang ihr, den Laster hineinzu-steuern. In ihre mentale Kalkulation hatte sie keine Pause eingeplant, aber ihr Körper konnte einfach nicht mehr. Sie bat Ruby, sie in fünfzehn

Minuten zu wecken, und schloss die Augen.

In der stillen Dunkelheit dachte sie an ihren ersten Ausflug mit Matt nach Cley zurück, an das Ein- und Ausatmen der See neben ihnen. Sie hatten sich im Dunkeln ausgezogen, und ihr war klar geworden, dass sie seinen Geruch und den Klang seiner Stimme ebenso sehr mochte wie seine Erscheinung und die Ungezwungenheit, mit der er über wirklich wichtige Dinge sprechen konnte.

Er hatte gesagt, es sei unglaublich, dass sie sich in einer Vorlesung zu einem Fach kennengelernt hatten, das keiner von ihnen studierte. Wie groß seien da die Chancen? Sie hatte erwidert, dass vor etwa vier Milliarden Jahren die Erde von Kometen getroffen worden sei, die Eis mit sich brachten, das auf der Erde zu Wasser schmolz.

„Hast du dafür einen Beweis?“, fragte er.

„Ja, man hat mal einen Satelliten in einen Kometen sausen lassen und die Wassermenge gemessen.“

„Und?“

LAUTLOSE NACHT

ROMAN VON ROSAMUND LUPTON

Copyright © 2016 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG München

„Das sind die reinsten Wasserbomben. Eine Milliarde Liter. Die Kometen sind auf die Erde geprasselt, Vulkane sind ausgebrochen, der Dampf wurde zu Wolken, und es regnete Tausende von Jahren lang. Es wird noch darüber gestritten, wie viel Wasser genau es war und woher es kam, aber egal, hier ist es...“ Sie zeigte aufs Meer. Sie sagte, die Chance, dass ein Planet mit Wasser Leben entwickle, stehe Abertrillionen zu eins, sei also unvorstellbar minimal. Und das sei das eigentliche Wunder. Dass zwei Studenten verschiedener Studienfächer sich vier Milliarden Jahre später kennenlernten, sei gar nichts dagegen.

Sie erinnerte sich an seine Wärme neben ihr und den unebenen Kies unter ihrer Decke, und dann war es, als fiele sie geradewegs in den Erdkern hinein, zu Matt.

13

Ruby neben ihr schlief. Yasmin machte das Licht im Fahrerhaus an und sah ihr eigenes Gesicht wie ein Chiaroscuro-Gemälde in der dunklen Windschutzscheibe gespiegelt.

Sie schaltete die Scheinwerfer ein, aber draußen blieb es stockdunkel. Die Schwärze war massiv. Ihre alte Angst, in einem Sarg unter der Erde gefangen zu sein, kroch in ihr hoch. Ihr Atem wurde flach und schnell. Wahllos betätigte sie Schalter. Die Scheibenwischer erwachten zum Leben, schoben wie Schneepflüge die dicke Schneeschicht von der Windschutzscheibe.

Im Strahl der Scheinwerfer sah sie, dass es wie verrückt schneite, heftige Böen wirbelten den Schnee wild über die Straße vor ihnen. Sie blickte auf die Uhr. Zwei Stunden hatte sie geschlafen. Hastig

schaute sie in den Rückspiegel, aber von den blauen Scheinwerfern war nichts zu sehen. An einem Leitpfosten konnte sie ablesen, dass in der Zeit, die sie geschlafen hatte, dreißig Zentimeter Schnee gefallen waren. Das Thermometer zeigte minus vierzig Grad Außentemperatur an.

Sie schaltete das Funkgerät ein. Die Fahrer, die sich unterhielten, parkten im Depot in Deadhorse oder Fairbanks oder an der Raststätte in Coldfoot. Niemand, den sie hörte, war noch auf der Straße.

Auf Rubys Notebook war eine weitere Mail angekommen. Er hatte sie geschickt, während sie geschlafen hatte.

Das Foto schien nur Schnee zu zeigen. Erleichterung durchströmte sie. Das Licht der Taschenlampe war schwächer als auf den vorhergehenden Fotos, das Weiß des Schnees nur in einem kleinen Radius in dem Dunkel ringsum sichtbar. Widerstrebend zoomte sie in das Bild hinein. Nun fielen ihr schwarze Punkte auf. Unter dem Schnee waren Tiere, halb begraben, dank

dem weißen Fell kaum davon zu unterscheiden. Nur die schwarzen Fellstreifen um ihre toten Augen und die schwarzen Nasenspitzen verriet sie. Es waren fünf, vielleicht auch mehr. Sie versuchte zu erkennen, wie sie getötet worden waren, konnte aber weder Blut noch Wunden sehen. Vielleicht war das Taschenlampenlicht ja auch zu schwach. Wollte er sie warnen, dass auch ihnen das blühte – spurlos unter dem Schnee begraben zu werden?

Der Betreff lautete DSC_10025; unter dem Foto stand 68945304 149992659. Sie erhöhte die Bildschirmhelligkeit auf die maximale Stufe. In der unteren rechten Ecke des Fotos erkannte man gerade noch den undeutlichen Umriss eines Huskys. Ein Teil des Geschirrs, vielleicht eine Schnalle, funkelte schwach. Also war dieser Mann, wer immer er war, mit einem Hundeschlitten unterwegs, geräuschlos und unsichtbar in der Nacht. Wie nahe war er ihnen?

FORTSETZUNG FOLGT